

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 46

Artikel: Aus einem Ferienbrief
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuerscheinungen im Nebelspalter-Verlag



Hans-Georg Rauch:

Rauchzeichen

Rauch geht den umgekehrten Weg als die meisten andern Karikaturisten. Denn während diese ihr Publikum dadurch amüsieren, daß sie Dinge und Situationen, die der Durchschnittsmensch ernst nimmt, als komisch empfinden und darstellen, gelangt Rauch dadurch zur komischen Wirkung, daß er Dinge ernst nimmt, die allen andern Hekuba sind. Die Absicht Rauchs zielt nicht auf das Komische, sondern auf das Zeitkritische. Es sind wohlbedachte kritische Aussagen.

Format 245 × 335 mm Leinenband 76 Seiten
Fr. 18.-

Peter Dürrenmatt:

Hundert Schweizer Geschichten

Ihrer Herkunft nach stammen die meisten dieser Geschichten aus den sogenannten «gemütlichen Teilen», die auf die Sitzungen irgendwelcher politischer Gremien, aber auch im Militärdienst als kameradschaftlicher Teil auf die Strapazen zu folgen pflegen. Der Autor bestätigt, daß manche unter den Geschichten, besonders aus dem politischen und militärischen Gebiet, den Vorzug haben, tatsächlich passiert zu sein. Somit ist das Bändchen eine Fundgrube helvetischer Schlagfertigkeit und köstlichen Witzes. Dem Leser kann man getrost zurufen: Viel Vergnügen!

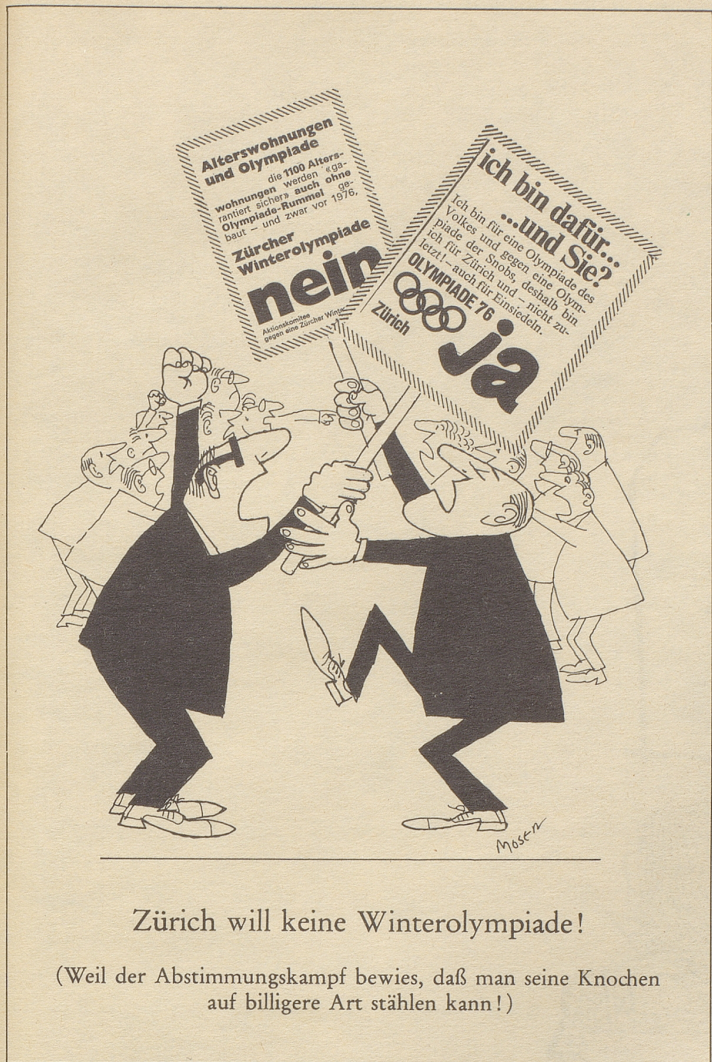
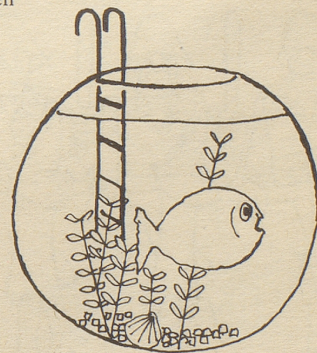
Format 120 × 200 mm 128 Seiten
Fr. 8.50

Ernst P. Gerber:

Irrtum vorbehalten

Der Autor anerkennt es durchaus: Menschsein ist ein harter Beruf, beschwerlich, zermürend, und doch zuweilen heiter. So ritzt er die Haut dieses schwergeprüften Lebewesens, weist auf Zustände und Umstände, unter denen es sich abmüht. Er tut es mit Verständnis für manche Art und Unart. Alles soll in Frage gestellt werden dürfen. Diese Forderung will der Autor auch auf sich, seine Feststellungen, Ansichten, Meinungen bezogen wissen. Also setzt er getrost über sie den Titel: «Irrtum vorbehalten».

Format 120 × 200 mm 72 Seiten Fr. 8.50



Zürich will keine Winterolympiade!

(Weil der Abstimmungskampf bewies, daß man seine Knochen auf billigere Art stählen kann!)

Lieber Nebelspalter!

Kennst Du den Unterschied zwischen einem Kohlkopf und einem Eselskopf?

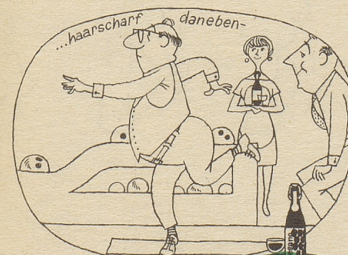
Wenn nicht, dann darf man Dich nicht mehr auf den Markt schicken!

EG

Betr. Frau Stirnimaa

In seinem Buch «Und sie schämten sich nicht» schrieb Joachim Fernau: «Es liegt im Wesen von Epidemien, daß man ihre rasante Verbreitung nicht erklären kann.» So erklärt sich wenigstens der Erfolg von «Frau Stirnimaa»!

Boris



—aber der Tröster naht:
der vollblutige Traubensaft
er gibt neuen Elan.

RESANO

BRAUEREI USTER

Winter-Olympiade 1976

Wenn in Zukunft ein unnötiges Vorhaben projektiert wird, so wird man dazu sagen: das hieße ja Schnee nach Zürich tragen! fb

Aus einem Ferienbrief

(von ihm daheim an sie dort)

Schätzlimi! Es ist einfach traurig im Haus, seit Du fort bist. Vorhin schien es mir, sogar die Topfpflanzen in der Stube weinen. Aber sie weinten nicht. Im Gegenteil. Sie waren am Verdursten ... Babbeli

Der fleißige Beamte

Im Dorfwirtshaus sitzen ein paar Einheimische zusammen. Plötzlich höre ich wie der eine sagt: «Gschet der dä niw Agschtellt beim Kanton. Weisch ich bi kein flißige und mi Chef arbeite oi nid zviel. Aber so wenig arbeite wie dä chenid mer beide nid.» cos

Weisheitswort von Goethe

«Wie wird doch so vieles grundlos, einseitig und willkürlich in den Tag hineingesagt.»